

kelin Herzog Konrads von Schwaben, nicht Kaiser Ottos II.? (S. 221–244), setzt sich ablehnend mit Forschungen H. C. Faußners über Kuno von Öhningen in DA 37, S. 20 ff. auseinander. – Karl Schmid, Salische Gedenkstiftungen für fideles, servientes und milites (S. 245–264), erläutert an Urkunden Heinrichs III. und Heinrichs IV., wie unter diesen Herrschern das Gebetsgedenken von der königlichen Familie auf die fideles regis, die im Krieg oder sonst im Dienst des Königs umgekommen waren, ausgedehnt wurde. Angesichts der Entstehung des Kreuzzugsgedankens und des Rittertums dürfte es sich um eine mit voller Absicht begonnene Förderung gehandelt haben. – Heinz Dopsch, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg (S. 265–284), untersucht die Anfänge und den Wirkungsbereich des Legatenamtes der Salzburger Erzbischöfe, das seit dem 10. Jh. faßbar ist. Die Parteinahme der Erzbischöfe für die antikaiserlichen Päpste im Investiturstreit und im alexandrinischen Schisma brachte ihnen die ständige Legatenwürde ein, während ihnen der Titel eines Primas Germaniae formell niemals verliehen wurde. Er fiel ihnen Ende des 16. Jh. nach langem Streit mit dem evangelisch gewordenen Magdeburg zu. – Joachim Wollasch, St. Alban in Basel. Zur Klostergründung eines exkommunizierten Bischofs im Investiturstreit (S. 285–303), sieht in dem Übergang des Klosters St. Alban in den Klosterverband von Cluny (1105) einen Versuch des exkommunizierten Bischofs Burchard von Basel, mit der Kirche ins Reine zu kommen. Das dürfte ihm gelungen sein, denn aller Wahrscheinlichkeit nach starb Burchard als cluniazensischer Mönch. – Helmut Bemann, Zur Verfasserfrage der Vita Heinrici IV. (S. 305–319), bringt weitere Argumente für Bischof Erlung von Würzburg als Autor der Vita bei. Sie entstand nach August 1106 und hatte vielleicht Bischof Otto von Bamberg als Adressaten. – Horst Fuhrmann, Rex canonicus – Rex clericus? (S. 321–326), deutet den Satz des Krönungsordo Cencius II., der Papst mache den zukünftigen Kaiser zum Kleriker, dahin, daß der deutsche Herrscher durch diesen Akt Kanoniker des Domkapitels von St. Peter wurde. – Reinhard Elze, Königskrönung und Ritterweihe. Der Burgundische Ordo für die Weihe und Krönung des Königs und der Königin (S. 327–342), ediert den Ordo des 12. Jh., der vor der Krönung eine Art Ritterweihe des Königs vorschreibt, sowie zwei kurze italienische Ordines für die Ritterweihe aus dem 12./13. Jh. – Berent Schwineköper, Motivationen und Vorbilder für die Errichtung der Magdeburger Reitersäule. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiterbildes im hohen Mittelalter (S. 342–392), sieht in dem Magdeburger Erzbischof Albrecht II. von Käfernburg (1205–1232) den Auftraggeber des Magdeburger Reiterstandbildes, dessen Gestaltung von oberitalienischen Vorbildern beeinflusst worden sein dürfte. – Wilhelm Kohl, Die frühen Prämonstratenserklöster Nordwestdeutschlands im Spannungsfeld der großen Familien (S. 393–414), zeigt, wie Norbert von Xanten die verwandtschaftlichen Beziehungen und die Fehden der Grafen von Arnberg, Cappenberg und Stade, der Edelherren von Cuijk und anderer adeliger Familien für den Aufbau des Prämonstratenserordens ausnutzte. – Dieter Girensohn, Über die Schwierigkeit, sein Recht zu bekommen. Lateinische Landbesitzer im Streit mit dem griechischen Abt von Santa Maria del Patire bei Rossano (1187–89) (S. 415–430), ediert zum ersten Mal vollständig die seit langem bekannte Urkunde über den Rechtsstreit, die einen Einblick in Gerichtswesen und Prozeßpraxis des Königreichs Sizilien gewährt. – Irene Crusius, Bischof Konrad II. von Hildesheim: Wahl und Herkunft (S. 431–468), sieht in dem Bischof einen Angehörigen der Grafen von Erbach, dessen Wahl nur gegen erheblichen